

Mehr als früher beschäftigt sich unser Zeitalter mit psychologischen Problemen. An alle Erscheinungen und Wirklichkeiten legt man den psychologischen Maßstab, bei allen Formen des Könnens und Wissens wird die Frage wohl erwogen. Wie stellt sich die menschliche Seele dazu?

Wie lehrreich und interessant muß die Untersuchung sein: Wie stellt sich die Seele zum Wichtigsten, zum Glauben? Wie ist die Seele durch Sinn, Verständnis, Fühlen, Wollen, Lieben, Leben, Wirken an dem sonst übernatürlichen Glauben beteiligt? Welchen Anteil nehmen am übernatürlichen Glauben (Akt, Habitus, virtus) die sozialpsychologischen und erzieherischen Faktoren: Gewöhnung, Beispiel, Belehrung, Mahnung, Warnung, Drohung, Gebot, Verbot, Ueberwachung, Zucht u. c.?

Dieser schwierigen Untersuchung hat sich Adrian unterzogen und das Problem in ganz vorzüglicher Weise gelöst. Es zeigt aber nicht nur die Durcharbeitung des Themas von gediegener theologischer Bildung, ich halte auch die Methode für eine sehr glückliche. Der Autor gibt zunächst eine gute Analyse jeder Lebensbejahung bis zum katholischen Glauben.

Für den Glauben nimmt er die Definition des Weltapostels Hebr. 11, 1, er ist „der Keim der zu hoffenden Dinge, die Bürgschaft für das, was man nicht sieht“. Auf diesem Grunde stehend, zimmert Adrian mit künstlerischer Hand das Gebäude der Psychologie des christlichen Glaubens, die Bausteine der Heiligen Schrift entnehmend. Um den reichen Inhalt nur anzudeuten, seien die Kapitelüberschriften notiert: A. Der Glaube im Alten Testamente. I. Der Glaube im Paradiese. — II. Der Glaube in der Patriarchenzeit. — III. Der Glaube in der mosaischen Zeit. — B. Der Glaube im Neuen Testamente. Ueberleitung. — IV. Der Glaube der heiligen Jungfrau. — V. Der Glaube der Zeitgenossen Jesu; der Glaube des heiligen Petrus; der Glaube nach Johannes. — VI. Der Rechtfertigungsglaube bei Paulus. — VII. Der Glaube im Organismus der Kirche. — VIII. Die überweltliche und theozentrische Bedeutung des christlichen Glaubens. — C. Die Glaubenserklärung von Hebr. 11, 1 in der Folgezeit.

Ich beglückwünsche den gelehrten Verfasser zu dieser Arbeit, die Rezension war mir sans phrase ein Vergnügen. Die Lektüre wird aber nicht nur den Theologen vom Fach, sondern jeden gebildeten Katholiken interessieren.

Stift St. Florian.

Professor Dr. Spann.

- 17) **Sonnenkraft.** Der Philipperbrief des heiligen Paulus in Homilien für denkende Christen dargelegt von Dr. Franz Keller. Mit Approbation des hochw. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Freiburg 1910. Herdersche Verlagshandlung. 8°. VIII u. 128 S. M. 1.60 — K 1.92; gbd. in Leinwand M. 2. — = K 2.40.

In zwölf Homilien macht uns der Autor bekannt und vertraut mit dem Inhalte des Philipperbriefes, „des brieflichsten aller Briefe Pauli“. Die Sonnenkraft der Religion des Getreuzigten bringt dem Apostel selbst in der Gefangenschaft wahre, übergroße, himmlische Freude. In dieser freudigen Stimmung hat der Apostel sein Sendschreiben an die Philipper abgefaßt. Keller will nun nicht bloß selbst, sondern jedem Leser etwas von der in diesem paulinischen Briefe verborgenen Sonnenkraft der Freude mitempfinden und miterleben lassen. Und in der Tat! mit immer größerem Interesse, mit wachsender Begeisterung folgt man dem Homilisten, der in vollen Zügen geschöpft hat aus den Tiefen des gewaltigen Apostels. Frei vom breiten Predigtton läßt Keller den großen Gotteszeugen Paulus lebendig zu unserer Seele sprechen, die Sonnenkraft christlicher Freude so mächtig ausstrahlen, daß jeder empfängliche Leser davon erwärmt wird. Dies um so mehr, da Keller den ganzen Apostelbrief in die Perspektive der Gegenwart stellt, den Apostel zu den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts reden läßt. Die vorliegenden Homilien enthalten so manche kostbare Perlen des geistigen Lebens und eignen sich sehr zur frommen Lesung für Priester wie Laien, um unser Seelenleben herauszuheben „aus den Niederungen des Stoffwechsels, hinauf

in die Gottesgemeinschaft, wo das wahre Leben ist". — Der Inhalt des Büchleins ist durch padende Aufschriften der einzelnen Kapitel angezeigt: „Teilnahme am Evangelium“, „Fortschritt des Evangeliums“, „Christus — das Leben“, „Würdig des Evangeliums“, „In Demut“, „Gehorsam“, „Mitarbeiter“, „Die Gerechtigkeit aus Gott“, „Das Ziel“, „Unser Wandel im Himmel“, „Der Friede Gottes“, „Reich“. Noch sind deutlicher Druck und übersichtliche Anordnung erwähnenswert.

St. Peter bei Graz.

Dr. Florian Schmid.

18) **Confessarius Polyglottus**, compilatus a Cooperatore

C. Schwarz. Wien. 1910. Kirsch. K 1.—.

In lateinischer Sprache ist zuerst das Allernotwendigste bezüglich Gewissenserforschung und Reue angegeben. Dieses wird dann in 11 Sprachen und in den slowakischen Dialekt — slavice — übersetzt. Recht gut ist es, daß bei der englischen Sprache auch die Aussprache, und zwar nach dem irischen Dialekte, angegeben ist. Ein Wunsch wäre, daß bei einer Neuauflage auch kurze Akte des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe beigegeben werden. Es liegt auf der Hand, daß ein solches Werkchen größte Verbreitung verdient.

Einz.

P. Florentin O. Fr. M.

19) **Manuale theorico-practicum pro minoribus poenitentiaris apostolicis** neenon pro aliis privilegiatis confessariis Pagellam S. Poenitentiarie praesertim habentibus confectum et ad mentem Const. „Apostol. Sedis“ ac iuxta recentiora SS. Congregationum oracula redactum a R. P.

Andrea Tarani a Spalannis O. F. M. Rom. Fr. Pustet. XVI u. 680 S. 8°. Frks. 6. — = M. 5. — = K 6. —.

Unseres Wissens gibt es kein Werk, wo der Beichtvater, welcher die facultates S. Poenitentiarie (Pagella) besitzt, über den Umfang seiner Vollmachten einen so gründlichen, klaren, genauen und sicheren Aufschluß findet, wie in diesem. Der Titel legt allerdings das Werk zunächst in die Hände der apostolischen Beichtväter zu Rom, Assisi usw. Dasselbe berücksichtigt aber fortwährend jene Beichtväter, welche oben erwähnte Vollmachten (Pagella) besitzen. Die notwendige Unterlage für die Erklärung dieser Vollmachten der privilegierten Beichtväter bildet ein mustergültiger Kommentar zur Const. „Apost. Sedis“. Nebenbei bemerkt, wird man kaum eine für die praktischen Bedürfnisse des Beichtvaters bessere Auslegung der kirchlichen Zensuren finden als die vorliegende ist. Der Verfasser geht den Schwierigkeiten nicht aus dem Wege, sondern sucht sie in allen Winkeln auf. Da findet man Sachen, die man sonst in den Büchern vergeblich sucht und die auch der Autor nicht gefunden hat. Während der 17 Jahre, welche er als apostolischer Pönitentiar am Lateran in Rom zubachte, mußte er bei Abfassung seines Werkes oft zu den lebenden Theologen seine Zuflucht nehmen, da er bei den toten keinen genügenden Aufschluß fand. In den Dispensen und Vollmachten der S. Poenitent. oft vorkommende Ausdrücke und Formeln, z. B. poenitentia gravis, longa, salutaris, gravissima; iniunctis aliis de iure iniungendis usw. werden hier erklärt, verbunden mit dem Hinweise auf die Anwendung. Dem ausgezeichneten Werke ist die Approbation des Zensors der S. Poenitent. vorangestellt. Zwei gute Register schließen das Buch.

3.

20) **Sonntagsweihe**. Unterweisungen über die Sonntagsevangelien

für das katholische Volk von Pet. Hub. Effer, Pfarrer. Köln, J. P. Bachem.

16°. XVI u. 367 S. gbd. M. 2.40 = K 2.88.

Der hochw. Herr Verfasser hat Recht, wenn er in der Vorrede sagt: „Unsere Zeit liebt keine langen Auseinandersetzungen“. Aber eine fräftige Erinnerung an die ewigen Wahrheiten des Glaubens ist gerade in unserer Zeit mehr und öfter nötig als je; sonst wird auch der katholische Mann zu sehr fortgerissen vom Strudel der irdischen Geschäfte und des weltlichen Lebens.